

Walliser Bote



ATV CFMOTO
Neu
CForce 520 EFI DLX 4x4
Fr. 9490.-
Jetzt Probe fahren
Führerschein «B», «B1», Pw
Bärenfaller Moto-Shop
Brig www.baerenfaller.ch

Natalie Kalbermatter
Wie eine Umschulung
ihr Leben komplett
veränderte. **Seiten 6/7**

Montag, 22. Juli 2024

AZ 3930 Visp | Nr. 168 | 184. Jahrgang | Leserinnen und Leser: 41 000 | Fr. 3.50 walliserbote.ch

Die Lage im Weinberg bleibt angespannt

Rebjahr 2024 ist ein schwieriges Rebjahr. Die klimatischen Bedingungen stellen die Winzer vor grosse Herausforderungen, speziell die Wechsel von sehr warm zu Regenschauern. Das Rebjahr erfordert entsprechende Massnahmen, um Krankheiten wie den Falschen Mehltau zu stoppen. **Seite 2**

Wölfe reissen Esel im Simplongebiet

Wolfsriss In der Nacht vom Freitag auf den Samstag haben Wölfe in der Egga in der Taverna im Simplongebiet einen Esel gerissen. Das Tier war zusammen mit neun Haflinger-Pferden und einem Pony auf der Weide. Der Alpbewirtschafter J.Z. überlegt sich, ob er die Alpe weiter bewirtschaften will oder sie der Vergandung überlässt. **Seite 3**

Die Pride in Martinach war schrill und bunt

Pride Romande Die Pride in Martinach war erst die dritte dieser Art im Wallis. Nachdem die erste Austragung 2001 bis zu 20'000 Besucher anlockte, kamen 2015 um die 8000 Teilnehmer. Diesmal in Martinach waren 12'000 Menschen jeglicher Couleur. Der grosse Umzug vom Samstag mit 36 Gruppen war das Highlight. Mit dabei war auch Staatsrat Mathias Reynard. **Seite 4**

Eine Pensionierungswelle droht

Pension Die Schweiz durchlebt eine Pensionierungswelle, deren Ausmasse die Ökonomen der Raiffeisenbank kürzlich berechneten. In den kommenden zehn Jahren erreicht fast ein Viertel aller heute Erwerbstätigen das Rentenalter, das sind über eine Million Menschen. Den Höhepunkt erreicht diese Pensionierungswelle dann 2029, wenn über 130'000 Menschen aus dem Berufsleben austreten. **Seite 21**

Fullys Raumplanung zurück an den Absender

Mitte Juni hat das Bundesgericht die jahrelangen Arbeiten der Gemeinde gestoppt. Ein Urteil, das Folgen haben könnte. **Seite 3**

Freilichtspiel «Zorn der Natur – RolliBock» feierte eine gelungene Premiere



Weiss der Kristall, was der RolliBock zu sagen hat?

Bild: zvg/Frédéric Huber

Die Premiere des Freilichtspiels RolliBock in Fiesch-Fieschertal zog viel Publikum an. Ein Einblick in das Stück, das den Umgang mit der Natur thematisiert. **Seite 5**

Kommentar

Spielwiese für die Justiz

2011 hat die Gemeinde Fully eine Teilrevision des Zonennutzungsplans aufgelegt. Im Juni 2024 haben die Bundesrichter in Lausanne entschieden: So geht es nicht. Alles für die Katz. Jetzt gehts wieder von vorne los. In der Zwischenzeit ist das neue Raumplanungsgesetz in Kraft getreten. Alle Gemeinden müssen bis im Mai 2026 ihre Baulandreserven überprüfen und auf den Bedarf für die nächsten 15 Jahre anpassen.

Im Falle von Fully hat das Bundesgericht immerhin die Berechnungen und Prognosen des Kantons gestützt. Aber gewonnen ist damit noch nicht sehr viel. Denn Fully hat erstens nicht zu viel Bauland, und zweitens sagt das Bundesgerichtsurteil auch nichts über die «Walliser» Lösung. Gemeinden können Teile der überdimensionierten Bauzonen für eine längere Zeit blockieren, statt sie auszuzonen. Wie viel die «30 Jahre»-Regel wert ist, wird sich noch zeigen müssen. Allerdings streu(t)e man damit den Eigentümern ohnehin nur Sand in die Augen.

Das Beispiel Fully ist alarmierend und beängstigend. Die Fristen werden die Walliser Gemeinden nie und nimmer einhalten können. Denn Gegner warten überall. Umweltverbände, unzufriedene Eigentümer und nicht zuletzt das Bundesamt für Raumplanung.

Das Fully-Urteil zeigt auch, dass nicht einmal Gemeinden mit zu wenig Bauland bei der Revision einfach so durchgewinkt werden. Die revidierten und von Gemeinden und Kanton homologierten Zonennutzungspläne werden zu einer gewaltigen Spielwiese für Rechtsstreitigkeiten.



Herold Bieler
h.bieler@walliserbote.ch

Joe Biden nimmt sich aus dem Rennen

US-Wahlen Joe Biden (81) wird nicht mehr für die US-Wahlen kandidieren. Das teilte der US-Präsident am Sonntagabend per X mit. Er glaube, dass es im besten Interesse der Partei und des Landes sei, wenn er sich aus dem Rennen zurückziehe. Er will sich für die restliche Amtszeit komplett auf die Aufgaben als Präsident fokussieren. **Seiten 18/19**

Historisches 2:1 gegen YB – der FC Sion siegt erstmals seit 28 Jahren in Bern

Zum ersten Mal seit dem 17. August 1996 hat der FC Sion ein Ligaspiel bei den Young Boys gewonnen. Ein bedeutender Erfolg, zumal Sitten als Aufsteiger beim Meister spielte und verdient triumphierte. **Seite 13**



Montag, 22. Juli 2024

RolliBock fesselt das Premierenpublikum

Das Freilichtspiel RolliBock feierte am Freitag in Fiesch Premiere. Beim Theater über eine alte Sagengestalt und den Umgang mit der Umwelt mischte die Natur mit.

Nathalie Benelli

Wenn es einen Sommer gibt, der die Kraft der Natur eindrücklich demonstriert hat, dann ist es der Sommer 2024. Das Freilichtspiel RolliBock passt genau in diese Zeit. Selbst bei der Premiere der Gemeinschaftsproduktion der Gemeinden Fiesch und Fieschertal wollte die Natur mitspielen.

Dunkle Wolken verdichteten sich über der Freilichtspielarena in der Lischmatte, als OK-Präsident Fredy Huber emotionale Worte an das Publikum richtete. Er zeigte auf, was es für die beiden Dörfer Fiesch und Fieschertal bedeutet, eine Grossproduktion mit rund 100 Personen vor und hinter der Bühne auf die Beine zu stellen. Zwei Gemeinden ohne lange Theatertradition wagen sich mit zwei professionellen Schauspielerinnen und einem Ensemble von Laiendarstellern/innen an ein aufwendiges Freilichttheater. Das Publikum war gespannt, was da auf der Bühne folgen würde.

Fredy Huber verliess die Bühne und sofort übernahm die Natur die Regie. Die dunklen Wolken entleerten sich und die Natur liess die Winde los. So heftig, dass ausgerechnet die Oberwalliser Staatsräte auf den vordersten Ehrenplätzen vom Regen nass wurden, während das Publikum in den hinteren Reihen unter der überdachten Tribüne geschützt blieb. So unberechenbar ist halt die Natur.

Passend zum Wolkenbruch erklang «Där RolliBock» der Band Tylangir. Düster und mystisch rührte der Leadsänger «Ich bi d'Stimme va där Natur... kei Mänsch värsteit meh mini Sprach.» Der Kontrast zur Walliser Folk-Metal-Band hätte nicht grösser sein können, als gleich darauf Michaela Gurten als Wanka ein alpenländisches Volkslied anstimmte. Damit war klar, in welchem breiten Spannungsfeld sich die Geschichte um den RolliBock bewegt.

Dann füllt sich die Bühne und wird zur Gemeindeversammlung. Der umtriebige Unternehmer Adalbert Lorenz, treffend gespielt von Martin Bittel, will die Bevölkerung von einem gigantischen Standseilbahnprojekt überzeugen. Doch ihm schlägt Skepsis entgegen. Will man noch mehr Touristen im Dorf? Wird das Wasser reichen, wenn noch mehr Menschen aus aller Welt in die Region kommen?

Fortschrittsgläubigkeit und Umweltbedenken

Gerade als die Diskussion zwischen Fortschrittsgläubigkeit und Bedenken hitzig wird, platzt Silja Bass, gespielt von Sarah Arnold, in die Szene. Sie ist ausser sich und erzählt von einer Begegnung mit dem RolliBock am Märjelensee. Die unheimliche Gestalt hat ihr einen Kristall mit einer Botschaft gegeben.

Für die Dorfbevölkerung stellen sich nun drängendere Fragen als die Auseinandersetzung mit dem gigantischen



Der geheimnisvolle Kristall enthält eine Nachricht vom RolliBock.

Bilder: zvg/Frédéric Huber



Die Dorfbevölkerung berät, was zu tun ist.

Tourismusprojekt. Was, wenn die Natur zurückschlägt? Und wer ist eigentlich dieser RolliBock? Zum moralischen Ökothriller verkommt das Freilichttheater dank der klugen Inszenierung von Willy-Franz Kurth nicht.

Kurth löst sich von der alten RolliBock-Sage, in der sich die Natur an einem Jäger rächt, der Wild frevelt und Kristalle raubt. Der Regisseur hält sich auch nicht strikt an den Dreiakter, den Hubert Theler als Auftragswerk geschrieben hat. Willy-Franz Kurth nimmt den Text als Grundlage für eine freiere Form. Statt in den 1960er-Jahren siedelt er die Handlung in der nahen Zukunft an. Das gibt dem Stück eine ganz andere Dynamik. Aktuelle Ereignisse wie die Unwetter im Sommer 2024 werden zu vermeintlichen Zeichen des Zorns der Natur, und mit der 3. Rhonekorrektur streift das Stück auch die politische Dimension, ohne jedoch in das Genre des Polittheaters zu wechseln.

Die Handlung spielt zwar in der Zukunft, ist aber nicht so weit von unserer Zeit entfernt, dass man sie als Science-Fiction-Geschichte abtun könnte. So sind auch die gelungenen Kostüme zwar futuristisch, aber nicht den 2020er-Jahren entrückt. Die Darstellerinnen und Darsteller sind in moderne Jeans-Kreationen gekleidet, auf denen glitzern die Steinchen funkeln. Future is bright – die Zukunft ist glänzend. Vielleicht.

Die Bühne wird zum Dorfplatz zwischen Bergbeiz und kühlem Hotelkasten mit Souvenirshop, und hier nimmt die turbulente Geschichte ihren Lauf. Oft stehen fast alle Schauspielerinnen und Schauspieler gleichzeitig auf der Bühne. Keine einfache Situation, denn manchmal führt das beim Laientheater dazu, dass einige etwas unbeholfen wir-

ken. Nicht so beim Freilichttheater RolliBock. Die Schauspielerinnen und Schauspieler sind so tief in ihren Rollen, dass jede und jeder Teil des Geschehens ist. Man nimmt ihnen ihre Betroffenheit, ihre Aufregung, ihre Unsicherheit ab.

Spielfreude und erfrischende Interpretationen

Das Ensemble überzeugt in seiner Gesamtheit. Und es gibt Laienschauspieler, die ihre Rolle so erfrischend interpretieren, dass sich das Publikum köstlich amüsiert. Zum Beispiel Andreas Walter. Er spielt das Dorforiginal Timon Biderbost. Seine Bewegungen wirken schlaksig und unbeholfen. Mit seinen flotten Sprüchen trifft er den Nagel auf den Kopf, ganz in der Tradition eines Hofnarren.

Da sind aber auch die beiden Mädchen in Latzhosen mit Pippi-Langstrumpf-Zöpfen, Mitsch und Tri, gespielt von Gloria

Wirthner und Delia Wirthner. Sie strahlen eine mitreissende, verspielte Leichtigkeit aus.

Marco Bittel als Arvo Saladin und Flavio Hess als Bastian Bass überzeugen als ungestüme junge Spunde, und Mandy Volken nimmt man die Rolle der vornehmen Unternehmergattin Viola Lorenz ohne Weiteres ab. Dem esoterisch angehauchten Senn-Propheet und seiner Frau, gespielt von Roland Zeiter und Katrin Imhasly, glaubt man, dass sie mehr sehen als andere. Aber auch Tobias Wirthner, Markus Segessenmann, Peter Bähler und Pascal Seiler als Pfarrer, Gemeindepräsident, Sander und Dorfbewohner setzen mit ihrer starken Präsenz Akzente. Die Dorfbewohnerinnen, Wirtin und Mutter werden von Luzia Kummer, Andrea Bortis und Madlen Bortis authentisch gespielt. Die tragenden Gesangsrollen übernehmen die

beiden professionellen Schauspielerinnen Sarah Arnold als Silja Bass und Michaela Gurten als Wanka. Aber auch die Laiendarstellerin Vanessa Abgottsporn wagt sich an einen Gesangspart und meistert diesen mit Bravour. Urs Jossen, bekannt als «The Woodstock Dude», stimmt zwischendurch bluesige Töne an und erweitert die Palette der musikalischen Stilrichtungen des Stücks um weitere Facetten.

Witzige Gestalten und der Zorn der Natur

Ab und zu tauchen Touristen auf dem Dorfplatz auf. Mit ihrer bunten Kleidung heben sie sich von der Dorfbevölkerung ab. Der holländische Tourist Joos v. der Kante wird von Bart von Hunskerken gespielt. Er versucht mehr über Land, Fauna, Flora und Leute zu erfahren und bleibt doch immer nur Zaungast, genau wie die deutsche Touristin, gespielt von Sabine Meisel. Diese beiden Touristen tauchen immer wieder unerwartet auf, ausgestattet mit Selfiestick und Tablet, und geben eine Karikatur des modernen Reisenden ab, dem das Leben der Einheimischen fremd bleibt und das Reiseziel als Kulisse dient.

Maurice Bortis übernimmt als Milo Konrad eine wichtige Aufgabe. Er soll zum RolliBock gehen und ihn fragen, was die Dorfbewohner tun müssen, um von seinem Zorn verschont zu bleiben. Ob er von seiner Reise ins Dorf zurückkehrt und was der RolliBock zu sagen hat, wird hier nicht verraten.

Das Freilichtspektakel RolliBock ist eine turbulente Geschichte, bei der keine Langeweile aufkommt. Die Anordnung der Tribünen und der Bühne lässt die imposante Bergwelt des Fieschertals als Teil einer natürlichen Arena erscheinen. Ein weiterer Pluspunkt, der ebenso zum positiven Gesamteindruck beiträgt wie der liebevoll gestaltete Eingangsbereich des Areals.

Die Gemeinden Fiesch und Fieschertal, die Darsteller/innen, der Regisseur, der Autor und die vielen helfenden Hände im Hintergrund haben eindrücklich gezeigt, was sie in der langen Vorbereitungszeit von eineinhalb Jahren geleistet haben.

Am Schluss des Freilichtspiels entlässt der Unterhalter Z'Hansruedi das Publikum mit beschwingter Musik und der Beschwichtigung: «Nej, dü müösch kei Angscht hä vor dum RolliBock. Dü müösch dum Wallis Sorg hä, de chunnt kei RolliBock.» Tja, dann wissen ja jetzt alle, was zu tun ist.

Freilichtspiel RolliBock

Das Freilichtspiel «Zorn der Natur? RolliBock», Fiesch-Fieschertal, ist an folgenden Daten zu sehen: 20., 27. und 31. Juli, 2., 3., 7., 9., 10., 14., 16. und 17. August. Die Vorführungen vom 24. und 26. Juli sind bereits ausgebucht. Weitere Informationen unter www.rollibock.ch.